

Generationenbrücke im ZFP: Hier sind Unterschiede kein Hindernis

SOZIALES

 Von [Maxime Ortmans \(/483/dpi-authors/maxime-ortmans\)](/483/dpi-authors/maxime-ortmans) 24.04.2025 um 09:04 Uhr |

Lesedauer: 4 min 

Einmal im Monat treffen sich acht Schüler des Zentrums für Förderpädagogik (ZFP) Eupen und acht Senioren, unter anderem aus dem Dorfhaus Eynatten, um zusammen zu singen, zu basteln und Spaß zu haben. Seit Oktober verbringen sie dann jeweils rund anderthalb Stunden miteinander – nicht im Rahmen eines Unterrichtsprojekts, sondern als Teil einer bewusst inklusiv gestalteten „Generationenbrücke“.



Die Initiative geht auf Claudia Kalff von Alteo und Laura Crott von Ocarina zurück. Nach einer Schulung bei der Organisation „Generationsbrücke Deutschland“ konkretisierten sie ihre Idee – und stießen schnell auf offene Türen.



Elena und Maggie singen gemeinsam lautstark mit.

Für die Senioren wurde das Dorfhaus Eynatten als Partner gewonnen, dessen Verantwortliche Claudia Wetzler ebenso begeistert mitwirkte wie die Lehrkräfte der Förderschule ZFP, die sich sofort einbrachten. Die Grundidee: Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung und Senioren sollen sich regelmäßig auf Augenhöhe begegnen – in festen Tandems, mit einem klaren, aber offenen Rahmen.

Kinder und Senioren begegnen sich hier auf Augenhöhe.

Die Paare wurden beim ersten Treffen auf spielerische Weise gebildet: Alle Kinder und Senioren wählten unabhängig voneinander ihr Lieblingstier. Wer dasselbe Tier auswählte, bildete ein Tandem.

So entstanden feste Zweiergruppen wie Gerda & Janda (Pferd), Monika & Noé (Hund) oder Maggie & Elena (Kaninchen). Diese Duos bleiben während der gesamten Projektdauer bestehen. Jede Begegnung beginnt mit Musik. Kinder

und Senioren versammeln sich im Stuhlkreis, das Begrüßungslied erklingt – eine einfache Melodie mit großer Wirkung. Denn hier wird niemand übergangen: Jeder Name wird gesungen, jeder Mensch persönlich angesprochen. Die Abläufe sind vertraut, die Stimmen sicher. Als schließlich „Unser Iosef ist so wunderbar, unsere Maria ist so wunderbar“ erklingt, huscht ein breites Lächeln über beide Gesichter. Zwei Generationen – gemeinsam genannt, gemeinsam gemeint.



Im großen Stuhlkreis begrüßen sich alle Teilnehmer.

„Die Kinder bringen eine große Leichtigkeit mit“, sagt Claudia Kalff. „Das überträgt sich auch auf die Senioren. Gleichzeitig zeigt sich, wie ernst beide Seiten diese Begegnung nehmen.“ Die anschließenden Aktivitäten sind so gestaltet, dass sich beide Partner auf ihre Weise einbringen können. Beim Löffelspiel versuchen die Tandems, ein Ei mithilfe eines Löffels in den Obstkorb des Gegenübers zu befördern. Elena, die im Rollstuhl sitzt, hat dafür einen Suppenlöffel mit einem Kabelbinder an ihrer Armlehne befestigt bekommen. So nimmt sie ganz selbstverständlich teil – sie trifft, lacht, und Maggie, ihre Partnerin, applaudiert. Auch beim Basteln der Osterdekoration sind die Rollen gleich verteilt. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie einen

oder zwei Osterkränze gestalten möchten. Es wird geschnitten, bemalt, geklebt – Eier, Blumen, Schleifen. „Du kannst kleben, und ich mach die Schleife“, schlägt eine junge Teilnehmerin ihrem Bastelpartner Paul vor. Der überlegt kurz, dann sagt er: „Du kannst das besser.“ Ein leiser Satz – aber einer, der in Erinnerung bleibt. Und so klebt Paul, während seine junge Partnerin eine perfekte Schleife bindet. Die Atmosphäre an diesem Montagnachmittag ist ruhig und vertraut. Es wird nicht immer viel gesprochen, aber viel verstanden. „Es ist erstaunlich, wie die Paare zusammengewachsen sind“, sagt auch Claudia Kalff. „Die Kinder begegnen den Senioren mit Offenheit, und die Senioren den Kindern wiederum mit großer Zuwendung.“



Auch die Senioren haben Freude an den Spielen.

Am Montag, dem 12. Mai, findet das letzte geplante Treffen dieser Gruppe statt – mit einem offiziellen Besuch der zuständigen Ministerin Lydia Klinkenberg (ProDG). Schon jetzt ist spürbar, dass der Abschied den meisten schwerfällt. Einige Tandems möchten den Kontakt privat aufrechterhalten.

Kinder fragen, ob sie „ihr“ Duo im neuen Schuljahr wiedersehen dürfen. Auch von Seiten der Senioren kommen entsprechende Wünsche. „Das war heute wieder ganz toll, aber wenn ich daran denke, dass es schon das vorletzte Mal war, werde ich etwas traurig“, sagt Maggie am Ende des Treffens. Ihre Partnerin Elena reagiert sofort: „Ich gebe dir unsere Telefonnummer, dann kannst du uns danach anrufen.“ Die Idee finden alle gut – und doch schwingt bei der Verabschiedung auch etwas Wehmut mit. „Alle Beteiligten waren von Anfang an mit Herzblut dabei“, betont Claudia Kalff. „Und das hat man gespürt. Es sind Beziehungen entstanden – keine flüchtigen Begegnungen. Und genau das macht den Unterschied.“

„Alle Beteiligten waren von Anfang an mit Herzblut dabei.“

„Die Nachfrage, ob wir das Projekt weiterführen, kam diesmal nicht von uns, sondern direkt aus den Tandems“, sagt Claudia Kalff. „Das zeigt uns, dass hier mehr entstanden ist als ein pädagogisches Angebot.“ Ab Oktober soll die Generationenbrücke in eine neue Runde gehen – mit neuen Teilnehmern, vielleicht auch mit einigen vertrauten Gesichtern. Die vier Trägerorganisationen – Alteo, Ocarina, das ZFP Eupen und das Dorfhaus Eynatten – sind sich einig: Das Format hat Zukunft.